

## 1. Rundbrief

Liebe Unterstützer, liebe Familie, liebe Freunde und liebe interessierten Leser,

Salut, wie man in Rumänien zur Begrüßung sagt!

Seit dem 4. September bin ich nun in „meinem“ Projekt in Rumänien, und freue mich, euch nach knapp 3 Monaten Aufenthalt etwas von meinem Leben und meiner Arbeit vor Ort berichten zu können.

Ich arbeite hier in dem Kinderheim „Asociatia Samariteanul Milos“ (übersetzbar mit „Verein der barmherzigen Samariter“). Dieses Heim befindet sich in der kleinen Stadt Ghimbay, in der Nähe der Großstadt Brasov, in der Region Siebenbürgen (auch genannt, und vielleicht eher bekannt unter dem Namen „Transsilvanien“). In dem Projekt sind zur Zeit 17 Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 19 Jahren untergebracht. Ich wohne selbst auch hier im Heim. Mittlerweile habe ich mich hier sehr gut eingelebt und freue mich, euch mitteilen zu können, dass ich meine Zeit hier sehr genieße. Jetzt stellt sich bei euch in Deutschland sicher die Frage, was ich überhaupt hier mache:



*Abbildung 1: Ich mit einer kleinen Katze, die von einem der Jungen aus dem Heim aufgenommen wurde*

Meine Arbeit hier vor Ort ist zweigeteilt. Montags bis freitags von 8 – 16 Uhr arbeite ich im handwerklichen Bereich zusammen mit Uwe (dem technischen Direktor des Heimes, ein Freiwilliger aus Deutschland seit 6 Jahren), Bogdan (auch Bogdi genannt, Rumäne und der Hausmeister des Heimes) und Siggi (einem weiteren Freiwilligen aus Deutschland, der seit Mai dieses Jahres hier ist). Die Arbeit macht mir total viel Spaß, da ich mit den Dreien hervorragend auskomme und ich sehr viele lerne. Das ist zum einen auf mein (vor Beginn des Jahres) nicht vorhandenes handwerklichen Können (dann lernt man natürlich auch schnell) und auf die Vielfältigkeit der Arbeit hier zurückzuführen. In meiner Zeit hier habe ich zum Beispiel einen Einblick in die beruflichen Tätigkeiten eines Schreiners (beim Bau einer neuen Holztür für das Eingangstor) oder eines Klempners (bei der Verlegung von neuen Heizungsrohren) kennengelernt. Dazu kommen auch noch Fahrdienste, zum Beispiel montags zum Wocheneinkauf oder donnerstags mit einigen der Kinder zum Tennis. Und auch wenn die Arbeit mal eher un schön ist, können wir zusammen dennoch Späße machen oder zur Ablenkung eine Cappucino-Pause einschieben. Die Arbeitszeiten sind auch eher flexibler ausgelegt, so beginnt die Arbeit nach rumänischer Art und Weise auch eher erst um halb 9 als pünktlich um 8, kann aber auch schonmal abends von 20 bis 22 Uhr fortgesetzt werden, wenn (mal wieder) der Strom hier ausgefallen ist. Innerhalb meiner Zeit hier habe ich schon sehr viel gelernt und bin auch froh, dass meinem fehlendem Wissen in diesen Bereichen mit Geduld begegnet wird.



*Abbildung 2: Meine Kollegen bei der "Arbeit" (v.l. Siggi, Bogdan, Uwe)*

Außerhalb der handwerklichen Zeiten spielt sich der zweite Teil meiner Tätigkeiten im Heim ab. Da ich hier ja auch hier direkt wohne, unternehme ich in meiner Freizeit viel mit den Kindern. In der Zeit, in der hier das Wetter noch sehr gut und auch noch nicht wirklich kalt war, bin ich oft mit den kleineren Kids spazieren gegangen. Dabei geht es mit Roller, Laufrad oder Inlinern ausgerüstet zu einem der vielen Spielplätze hier in Ghimbav oder zu einem kleinen Skatepark in der Nähe. Dabei ist aber eher der Weg das Ziel (wie man so schön sagt), sodass auf dem Rückweg bei jedem Spielplatz extra lange gehalten wird. Ansonsten wird viel im Hof gespielt, entweder Fußball auf das große Eingangstor, oder andere Spiele wie Fangen oder Tischtennis. Mit den etwas älteren Jugendlichen spiele ich abends oftmals Karten, oder bringe den Interessierten etwas auf dem Klavier bei.

In meiner Freizeit probiere ich auch oftmals, mehr von meiner Umgebung sehen zu können und möglichst viel von der Schönheit Rumäniens zu entdecken. So habe ich mich zum Beispiel mehrfach mit dem Fahrrad in der Umgebung auf den Weg gemacht, meistens in Begleitung von Sigggi und / oder einigen der Kinder. Zuletzt bin ich zusammen mit Sigggi und 5 Kindern mit einer Gondel auf einen hohen Punkt in naher Umgebung (Postavarul - 1800 Meter) gefahren und wir sind dann zu Fuß durch tiefen Schnee wieder nach unten gewandert. Auch wenn das Wandern mit einem der kleineren Kids auf den Schultern (für einen Großteil der Zeit) nicht unbedingt einfach war, hat es uns dennoch viel Spaß gemacht.



*Abbildung 3: Ein Selfie von unserem gemeinsamen Ausflug in den Schnee (oben v.l. Sigggi, ich, Constantin; unten v.l. Garofitza, Gabi, Claudiu, Odis ist nicht mit auf dem Bild)*

So oft es hier geht, spielen wir alle (damit meine ich die meisten älteren Jungen und meine Kollegen) gemeinsam Fußball. Auch wenn es dabei oftmals zu Streitigkeiten und Diskussionen über die entsprechende Regelauslegung zwischen den Jungs kommt, macht es dennoch allen im Großen und Ganzen viel Spaß und ich habe den Sport als hervorragende Möglichkeit erlebt, Kontakt mit den Kindern aufzunehmen.

Die Kontaktaufnahme war allerdings nicht in jedem Fall so einfach. In der Anfangszeit gab es kleinere Schwierigkeiten, da die Kinder hier auf unterschiedliche Art und Weise fürs Leben gezeichnet sind. Die meiste Zeit benehmen sie sich wie ganz normale Kinder oder Jugendliche, in manchen Situationen kann man allerdings Anzeichen ihrer schweren Schicksale erkennen. Zuzüglich der Tatsache, dass mein Vorgänger Konrad eine sehr gute Beziehung zu vielen der Kinder aufbauen konnte, war die Einstellung mir gegenüber bei einigen eher verhalten. Da ich aber im Vorfeld bereits damit gerechnet habe, stellte dies kein großes Problem da und hat sich in jedem Fall gelöst. Außerdem komme ich auch gut mit den Erzieherinnen zurecht, die hier im Heim arbeiten und für 12 Stunden die Mutterrolle für die jeweiligen Kinder einnehmen. Dazu hat auch die Verbesserung meiner Sprachkenntnisse beigetragen. Durch den Besuch eines Sprachkurses zweimal in der Woche in Brasov, die Hilfe einiger der Kids hier und die tägliche Konfrontation mit der Sprache haben sich meine Sprachkenntnisse innerhalb der ersten knapp 3 Monate von „nicht vorhanden“ auf „relativ

gutes Verständnis und brauchbar im Alltag“ gesteigert. In der Anfangszeit konnte ich mich aber auch gut mit den meisten der älteren Kids auf englisch oder deutsch verständigen.

In näherer Zukunft steht die Ankunft von 3 neuen Kindern und dem Auszug eines älteren Jungen an. Im Arbeitsbereich werden die letzten Vorbereitungen vor dem nahenden und kalten Winter abgeschlossen. Dieser hatte sich bereits an meinem Geburtstag Ende Oktober angekündigt, als zum ersten Mal Schnee lag.

Insgesamt lautet mein Fazit nach der ersten Zeit hier wie folgt: Ich bin sehr froh, dass ich die Entscheidung in Richtung Ausland Anfang dieses Jahres getroffen und den Schritt vor 3 Monaten gewagt habe. Nun freue mich auf die Weihnachtszeit (die ich hier im Projekt verbringen werde) und auch auf die restliche Zeit meines Aufenthaltes im wunderschönen Rumänien!

In diesem Sinne, viele Grüße aus dem kalten Rumänien, und danke nochmal, dass ihr meinen Aufenthalt hier möglich gemacht habt!

Euer Niklas



Abbildung 4: Ein Bild von einer Fahrradtour zu den Salamonfelsen (v.l. ich, Stefan und Constantin)